

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{A}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30  $\mathcal{A}$ .

Radau, Hugo Dr., The Creation-Story of Genesis I.  
Heinrich, Pinkas, Dr., Fragment eines Gebet-  
buches aus Yemen.

Lebensbaum zur Erquickung und Stärkung gen  
Zion pilgernder Seelen.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.

Universitätschriften.  
In eigener Sache. Von Prof. Dr. Feine in Wien.  
Personalien.  
Eingesandte Literatur.

Radau, Hugo Dr., The Creation-Story of Genesis I.  
A Sumerian Theogony and Cosmogony. Chicago 1902,  
The open court publishing company (VI, 70 S. gr. 8).

Diese Schrift ist die (nach p. VI) erweiterte selbständige Wiederholung eines Artikels aus der Zeitschrift „The Monist“, bei der leider auch Bemerkungen wie p. 23: see above p. 584, 12 stehengeblieben sind, die nur der beachten kann, der den betreffenden Jahrgang dieser Zeitschrift zur Hand hat. Mir ist sie ebensowenig zugänglich wie das oft zitierte frühere Werk des Verf.s: Early Babylonian History, und das mag es entschuldigen, wenn ich das eine oder andere in dieser Schrift nicht richtig verstanden haben sollte. Ihre eigentliche Grundlage bildet eine Abhandlung, die mit Gelehrsamkeit, scharfsinniger Argumentation und zäher Energie die mythologische Nomenklatur der alten Sumerier, wie sie in den Götterlisten, in den Votivinschriften, in den theophoren Eigennamen der Menschen erscheinen, verhört und durch Herstellung einer Ahnentafel der Götter zu beweisen sucht, dass nach altägyptischer Anschauung the creation — richtiger, da es für sie keine creatio ex nihilo gibt: die Bildung der Welt zu ihrer gegenwärtigen Gestalt — ein natürlicher Prozess of generation and perpetuation sei (p. 68). Denn die in En Gur und Nin Gur differenzierte Göttin Gur, deren Nichtidentität mit Bau gegen Hommel mit siegesgewissem Eifer erwiesen wird, steht als die erste Ahnfrau an der Spitze der Tafel, da sie — allerdings erst in jüngeren Texten — die Mutter Eas = sumerisch En Ki genannt wird, folglich auch, da (En) Ki der Bruder Ans, die Mutter von An ist. An aber (= der Obere) und Ki (= der Untere) sind, wie Gegensätze, so auch Brüder, sie sind beide Nun; der erstere, weil sein Sohn En Lil auch Sohn Nuns genannt wird, der zweite, weil sein Weib Dam Gal Nannu d. i. die grosse Frau des Nun heisst. Da nun Nun der Ozean, so sind die beiden gegensätzlichen Brüder An und Ki = der himmlische und der irdische Ozean, und ihre Mutter Gur, aus der sie erst durch Scheidung geworden, muss der urweltliche Ozean sein, aus dem alles hervorgegangen. Nehmen wir dazu En Lil, der der Erstgeborene Ans heisst, so haben wir die erste der bekannten Göttertriaden Anu, En Lil (= Bel) und Ea, wobei der Sohn zwischen seinem Vater und seinem Oheim steht, oder Anu—Ea—Bel, wo der Sohn erst nach dem Oheim seinem Vater folgt. Eine Frucht gleicher Generation ist die zweite: Zu—Ud—Nin Girsu. Zu ist der erste Sohn En Lils und = Sin; Ud ist der Sohn Zus und = Samaš, und endlich Nin Girsu der zweite Sohn En Lils, und wie sich indirekt als wahrscheinlich erweisen lässt, = Rammân. Auch hier steht der Sohn zwischen seinem Vater und dessen Bruder. Im übrigen lässt sich auch hier für die Grösse Lil, welche der Syzygie En Lil und Nin Lil zugrunde liegt, ebenso wie oben für Gur, ein bestimmter kosmischer Begriff finden: Lil ist das, was in

Gen. 1 רקיע heisst. Der רקיע hält den himmlischen Ozean zurück, und da dem Verfasser dieses Kapitels wegen des Ausdrucks „der רקיע des Himmels“ 1, 14, der auch Himmel heisst (V. 8), auch ein רקיע der Erde bekannt sein muss, der den irdischen Ozean absperret und Erde genannt werden kann, so ist Lil der aus Himmel und Erde bestehende Zirkel innerhalb des grossen durch den himmlischen und irdischen Ozean gebildeten Zirkels. Auf diesem רקיע bewegen sich der Mond und die Sonne, und innerhalb desselben Nin Girsu = Rammân, daher sind sie die Nachkommen En Lils, und En Lil als der Gott dieses Bereiches kann, weil sein Weib die Mutter und Schöpferin aller Kreaturen genannt wird, der Schöpfer und Vater der Götter und der Weltgeschöpfe heissen.

Um dieser Ausmittelung der Grundbegriffe eine sichere Basis zu geben, hat ihr der Verf. von p. 11 an eine Erörterung über die Bedeutung der Termini Lugal, En und Nin in den Eigen- oder Zunamen der Götter vorangeschickt. Ihr Gebrauch bietet nämlich das Rätsel dar, dass Lugal und En immer einen männlichen Gott bezeichnen, Nin dagegen, obwohl in Korrelation mit En, wie in der Syzygie En Lil und Nin Lil, die Frau dem Herrn gegenüber bedeutend und in Apposition hinter weiblichen Götternamen üblich, doch auch unzweifelhaft von männlichen Göttern gebraucht wird. So ist der obenerwähnte Nin Girsu (d. i. Nin der Stadt Girsu) unzweifelhaft ein Mann, ebenso der Amar Ud (d. i. Marduk), mit welchem Namen in der dreisprachigen Götterliste der sumerische Nin Din Tir (d. i. Nin der Stadt Babel) wiedergegeben wird. Hält man nun daneben, dass in derselben Liste Nin Din Tir, wo es einem durch feminines Determinativ unterschiedenen Göttertitel der ersten Kolumne entspricht, auf babylonisch geradezu Belit Bâbilu gedeutet wird, so bekommt man den Eindruck, dass sumerisches Nin, ursprünglich geschlechtslos, überhaupt das Numen divinum eines lokalen Bereiches bezeichnet, und erst später bei der Neigung gewisser Sprachen, das Unbestimmte, Abstrakte feminin zu denken, da, wo ihm ein En + X gegenübertrat, sich zum Ausdrucke für das entsprechende Weibliche verengert hat, der Möglichkeit nicht zu gedenken, dass der Verschiedenheit des Gebrauches etwa eine Nüancierung des Tones in der Aussprache parallel ging. Der Verf. meint freilich, En + X und Nin + X bedeuten nichts weiter als Mister X und Mistress X, und X sei der real name of the God; ich dagegen halte diese Bildungen für lanter schmückende Zunamen, und das betr. X nicht für einen Götternamen, sondern für den Ausdruck des Gebietes, auf welchem der gemeinte Gott wirkt. Weiter erklärt er die Uebertragung von Nin auf männliche Götter aus der Erwägung, dass alle Götter eines Gemeinwesens insofern weibliche Natur haben, als sie, wie das Weib den Schatz des Hauses bildet, der verloren werden kann und deshalb von dem Besitzer gehütet werden muss, so auch ihrerseits von den Gemeinden verteidigt werden.

Ich aber halte dieses für eine sentimentale Reflexion des modernen Menschen, welche ohne ausdrückliches Zeugnis keinem Alten untergeschoben werden darf.

Dech kehren wir in den Zusammenhang der genealogischen Untersuchung zurück, so ergibt sie nach der Meinung des Verf.s, worauf ihm alles ankommt, dass in der Theo- und Kosmogonie der alten Sumerier kein Raum war für eine solche Katastrophe und eine so entscheidende Epoche, wie sie die Ueberwindung und Spaltung des weiblichen Ungeheuers der Urwelt Tiāmat und der siegreiche Kampf des Gottes Marduk in dem sog. babylonischen Schöpfungsepos darstellen. Dort ist ein Prozess ruhiger natürlicher Fortbildung, hier ein verzweifelter Kampf zwischen den Mächten der Finsternis und des Lichtes. Die ursprüngliche sumerische Anschauung von der gegenwärtigen Weltordnung ist durch Eintragung dieses fremden Elementes verändert worden. Auf die Frage wann? und von wem? ergibt sich die Antwort von selbst aus der Erwägung, dass die Gestalt des Gottes Marduk erst zur Zeit der ersten Dynastie von Babel auftritt, dass diese kanaanitischen Ursprunges war und dass sie ihrem aus der Fremde mitgebrachten Gotte Marduk, dem Gotte des Lichtes, indem sie ihn als Amar Ud in das allernächste Verhältnis zu Ud = Samaš stellten, einen Platz in dem babylonischen Pantheon verschafften, auf dem er sich bald die Prädikate En Lils eignete, um der Vater aller Kreaturen und ihr Schöpfer zu werden, und daneben als der Gott erschien, der die verderbliche Macht der Finsternis überwunden habe. Demnach ist der Kampf zwischen Marduk und Tiāmat eine verhältnismässig späte Erfindung babylonisch-semitischen und, wie vorsichtig hinzugesetzt wird, kanaanitischen Ursprunges. Indessen wenn ich diese auf einer Seite (p. 69) vorgetragene Behauptungen, auch die anfechtbarsten, wie die vom kanaanitischen Ursprung jener Dynastie und von der kanaanitischen Natur des Gottes Marduk, auch alle gelten lasse, so ist in keiner Weise bewiesen, dass die Sumerier nicht schon gerade so über den Kampf gegen die Urflut sollen fabuliert haben, wie es angeblich zuerst die semitischen Babylonier getan haben. Im Gegenteil, wenn deren Gott Marduk sich den Rock des sumerischen En Lil angezogen hat, warum soll er sich nicht auch die Heldentaten desselben beigelegt haben? Sagt doch Berossus sie von dem mit En Lil identischen Bel aus. Und gerade nach der eigenen Darstellung des Verf.s gehört es zu den speziellen Geschäften En Lils, den himmlischen und den irdischen Ozean, den An und den Ki, die dem Mutterschosse der Gur, dieses urweltlichen chaotischen Ozeans, entsprungen sind, in ihren Schranken zu halten. Da lag doch der Gedanke sehr nahe, dass diese Urmutter ihre Kinder einmal wieder verschlingen wollen und die Ordnung des Kosmos stören könnte, und ebenso der andere, dass En Lil, dieser Wächter über den himmlischen und den irdischen 𐎠𐎫𐎢𐎣, für Götter und Menschen der Garant für die Erhaltung ihres Bestandes sei. Am sichersten konnte dieser Glaube begründet erscheinen, wenn die gegenwärtige Weltordnung als die Frucht eines definitiven Sieges über eine wirklich unternommene Revolution dieser Art gerühmt wurde. Jedenfalls sind alle Elemente für einen solchen Kampf in der sumerischen Theogonie des Verf.s selbst gegeben, und obendrein ist es unmöglich, aus dem silentium der sumerischen Nomenklatur, soweit sie uns vorliegt, das Nichtvorhandensein mythisch-dramatischer Fabeln dieser Art bei den Sumeriern zu beweisen.

Damit komme ich auf das Hauptbedenken, welches ich gegen die Methode des Verf.s in der Ermittlung der altsumerischen Theo- und Kosmogonie erheben muss. Es mischt sich in ihr mit der Aufzeigung des Gegebenen zuviel rein rechnerischer Scharfsinn und logische Schlussfolgerung. In dem Vielen ein System zu finden, ist ein natürlicher Drang des Forschers; es erleichtert die Aufgabe des Gedächtnisses, aber man muss sich hüten, dieses Gedankenbild in die Sachen zurückzutragen, als seien sie ihrer Natur nach nur Glieder eines, und gerade dieses Systems. Gab es ein solches, so sind die Ueberbleibsel zu gering, zu fragmentarisch, zu vieldeutig und der integrierenden Unbekannten zu viele, um es aus den gegebenen Posten sicher ausrechnen zu können. Dazu kommt,

dass die Göttersysteme später sind als die Götter, und dass dieser mehrere nebeneinander dieselben Funktionen üben und durch dieselben Prädikate gepriesen werden können. Unter diesen stehen neben denjenigen, welche die Zugehörigkeit zu einer irdischen Lokalität oder einer himmlischen Provinz bezeichnen, oder welche die Beziehung von Göttern zueinander durch das Schema von Vater und Sohn, Mann und Weib, König und Minister ausdrücken, auch solche, welche poetische Naturanschauung, phantasievolle Deutung auffällender Ereignisse, naive Spekulation über den Zusammenhang der Dinge erzeugt hat. Es ist unmöglich, sie alle über einen Leisten zu schlagen und diese Erzeugnisse mannigfaltigster Gedankenbewegung, als handle es sich um lauter feste, von vornherein gegeneinander abgegrenzte Begriffe, in gleicher Weise zur Herstellung einer systematischen Göttergenealogie zu verwenden. Daraus, dass das Weib En Kis den Namen „das grosse Weib des Nun“ führt, folgt ebensowenig, dass En Ki auch Nun sei, wie aus der Prädizierung En Lils als Sohn Nuns, dass En Lils Vater An auch Nun sei, oder aus der Bezeichnung Gurs als der Mutter En Kis, dass auch des letzteren Bruder An ein Sohn der Gur. Wir wissen gar nicht, dass Weib oder Sohn oder Mutter des Nun in demselben Sinne gemeint sei, wie Weib oder Sohn des En Ki, des An. Schon das wäre ein Fehlschluss, wenn wir Uranos und Kronos für identisch setzten, weil derselbe Zeus zu den Uranionen gehört und auch der Kronide heisst. Noch mehr würden wir auf Luft bauen, wenn wir aus dem homerischen Titel der Eos ἠριγένεια schlossen, der Vater der Eos, und also auch ihrer Geschwister Helios und Selene, seien Kinder des Ἥρ, und weil sie sonst Kinder des Hyperion heissen, der Begriff dieser Gottheit sei der Urnebel. Und am allerunzulässigsten ist es, den hebräischen Text von Gen. 1 beizuziehen, um durch Vergleichung seines himmlischen 𐤀𐤂𐤅𐤍 und eines bloss in ihn hineingemutmassten irdischen 𐤀 den Grundbegriff der in dem Götternamen En Lil enthaltenen Grösse Lil zu gewinnen. Indessen der Mangel an Gelingen ist für mich kein Grund, die vorweg ausgesprochene Anerkennung zurückzunehmen, dass wir hier scharfsinnige und zu weiteren Fragen anregende Bemühungen vor uns haben.

Leider hat der Verf. sich hiermit nicht begnügt, sondern seiner Abhandlung eine Erörterung und Vergleichung des biblischen Schöpfungsberichtes vorgesetzt und angehängt, augenscheinlich in dem bei den Assyriologen sehr verbreiteten Bedürfnisse, ihre Studien durch Hineintragen in das bekannteste und geschätzteste Buch, die Bibel, interessanter zu machen, und für die Verwüstung dessen, was uns in ihr wert war, mit übertreibender Anpreisung der neuen Werte zu trösten, die sie geschaffen haben. Der gotterleuchtete Autor, der in Gen. 1 einen Satz, wie Jes. 45, 18 durch seine Erzählung veranschaulichte, der uns lehrte, dass der Mensch die kosmische Herrscherstellung, die sich in der Kultur bezeugt, weder sich selbst, noch der zufälligen Entwicklung des Weltstoffes, noch irgendwelchen unbekanntem Gewalten, sondern allein dem einen Schöpfergotte verdanke, der in seinem Liebesabsehen auf den Menschen durch ein dem Werke des Menschen urbildlich entsprechendes Wirken die Erde in künstlerischer Weisheit und allmächtigem Können zu einem wohlgeordneten und wohlversorgten Wohnhause hergerüstet und den Menschen zum Herren desselben organisiert hat, ist zu einem Spätling des in Babel sitzenden Judentums geworden, der wie ein Heide den chaotischen Weltstoff für dem Schöpfergotte ewig koexistent hält und das Wasser für den Mutterschoss aller Dinge; heisst er doch auch die Vögel des Himmels ausdrücklich aus dem Wasser hervorgehen — wenn man in Gen. 1, 20 nur stillschweigend die Worte 𐤀𐤂𐤅𐤍 𐤀𐤂𐤅𐤍 𐤀𐤂𐤅𐤍 unterdrückt. Dieser arme Mann hat, um sich über das Weltwerden zu unterrichten, vor sich einen biblischen account über die Schöpfung, in welchem ein Kampf Jahwes mit dem weiblichen Ungetüm Tehom, eine Besiegung und Spaltung des letzteren in zwei Hälften und die Umbildung dieser in die Wasser oberhalb und in die Wasser unterhalb der Feste als die Grundbedingung und der erste Anfang seiner Schöpfertätigkeit erscheinen. Ausserdem hat er zur Verfügung den diesem biblischen account entsprechenden babylonischen

Schöpfungsmythos, in welchem Marduk, der Gott des Lichtes, als der Sieger über Tiāmat glorifiziert wird. Genau nun, wie der moderne Assyriologe den biblischen und den babylonischen Schöpfungsbericht vor sich auf den Tisch legt und sie kombiniert, um aus beiden einen ursprünglichen, seiner religionsgeschichtlichen Tendenz am besten entsprechenden auszumitteln, so unternimmt es auch jener babylonische Jude, aus seinen beiden Quellen einen neuen Bericht herzustellen, der einerseits den Anschauungen des gebildeten Juden zusagt und der andererseits, indem er seinen Inhalt in den Rahmen der sieben-tägigen Woche fasst, das hohe Alter des Sabbats und aller damit zusammenhängenden Institutionen erweist (S. 69). Für den gebildeten Juden ist natürlich an Stelle Marduks Jahwe oder Elohim zu setzen. Die Tiāmat als die durch Apsû befruchtete Mutter aller Dinge kann zwar bleiben, wenn man Apsû nicht bloss als Wasser setzt, sondern zugleich auch durch den brütenden Geist Gottes ersetzt (S. 8), da die Erde aus den vom Geiste Gottes befruchteten Wassern hervorgegangen ist. Dagegen kann Tiāmat nicht mehr als Mutter auch der Götter und des sie bekämpfenden Marduk angesehen werden. Dieser Kampf muss also eliminiert und an dessen Stelle ein natürlicher Entwicklungsprozess gesetzt werden. Leider erheischt nun aber der angenommene Rahmen der Woche, ehe am vierten Tage Sonne und Mond Tag und Nacht zu scheiden anfangen, schon vorher zu demselben Behufe einen Wechsel von Licht und Finsternis (S. 6). Um diesen zu gewinnen, behält der Verf. aus dem sonst eliminierten babylonischen Kampfe Marduks gegen Tiāmat in der Erwägung, dass jener Gott unter anderem ein Gott des Lichtes und seine Gegnerin darum Repräsentantin der Finsternis ist, das Licht als Attribut des Marduk bei und setzt dem von ihm ermittelten Schema des Werdeprozesses gegen alle Natur die Schaffung des Lichtes gegenüber der Finsternis ein und voran. Selbst dieser, sonst für keinen Menschen schwierige Gedanke, dass erst mit dem Hellwerden die Arbeit beginnt, ist also entlehnt; kein Wunder daher, dass auch in der Gottesbildlichkeit des Menschen, ganz gewiss aber in dem göttlichen Odem, den der Jahwist in des Erstgeschaffenen Nase kommen lässt — denn im Blute ist das Leben und Leben das heisst Atmen —, sich die Anschauung des babylonischen account (hier sollte „bei Berossos“ hinzugesetzt sein) versteckt wiederfindet, nach welcher der Mensch aus dem Blute des enthauppteten Bel und Erdenstoff zusammengeknetet ist (S. 10).

So wird der Verfasser von Gen. 1, der, um sein aufgegebenes Schema zu füllen, beständig in den babylonischen Schöpfungsmythos schiebt, um dort zu borgen und wo es nötig, das Geborgte in die Münze seiner Heimat umzurechnen, dem stümperhaften Berliner Schüler gleich, der statt selbst zu erzählen, eine französische Erzählung reproduziert und dabei das spezifisch Parisische in Berlinisches umrechnet. Es ist ein schlechter Trost, wenn ihm der Verf. dafür den Titel des ersten „höheren Kritikers“ beilegt (S. 69), sofern er, allerdings nur um sein Wochenschema durchzuführen, den Kampf Marduks aus dem babylonischen Schöpfungsmythos beseitigt, und wenn er ihm nachrühmt, dass er uns so, wenn auch unbewusst, den Weg zu der Urquelle, zu der alten sumerischen Kosmogonie, geöffnet habe. Denn in Wirklichkeit ist es nur unser Verf. selbst, der durch beständige Vergleichung der beiden Schöpfungsberichte, durch kritische Operationen an der biblischen Erzählung und durch dialektische an den sumerischen Götternamen die altsumerische, der babylonischen vorausliegende Kosmogonie wiederhergestellt hat. Aber die dieser direkten Vergleichung zugrunde liegende Voraussetzung eines unmittelbaren genetischen Zusammenhanges ist ebenso willkürlich und ungeschichtlich, wie wenn ich früher in eines Mannes Stube einen eichenen Tisch und später bei seinen Erben an derselben Stelle von gleicher Grösse eine tannene Kommode gesehen habe und nun, statt zu fragen, wo ist der Tisch geblieben und woher die Kommode gekommen, mir in den Kopf setze, die Kommode sei aus dem Tische geworden. Nach einem Herbartschen Beispiele lässt sich ja der Einfall durchführen, dass der Besitzer erst die Eichenplatte, dann die Beine des Tisches durch solche von Tannenholz ersetzt, dass dann sein

Erbe, um ihn für seine Zwecke brauchbarer zu machen, die Beine verschalen und den offenen Raum zwischen ihnen mit Kommodenschubladen ausfüllen liess. Aber das der erhitzten Phantasie zu denken Mögliche ist darum nicht auch das Wirkliche. Der in Babel babylonische Literatur ausbeutende Exulant als Verfasser von Gen. 1 ist keine erwiesene geschichtliche Tatsache, sondern ein blosser Einfall, und ebenso auch der angebliche biblische account, der die ältere Unterlage von Gen. 1 bilden soll. Ein solcher existiert nirgends. Denn die paar poetischen Stellen des Alten Testaments, wo die Macht Jahwes wie über Himmel und Erde, so auch über den Ozean und die wilde Meeresflut verherrlicht und die letztere gelegentlich an in der Erinnerung lebenden rettenden Siegestaten des Menschengottes gegen die den Bestand der Erde bedrohende Meeresflut veranschaulicht wird, sie sind kein account wie das absichtlich lehrhafte Kapitel Gen. 1. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt bei ihnen eine verbreitete poetische Schilderung über ein Ereignis der Vorzeit zugrunde, eine gewaltige Ueberschwemmung und deren durch phänomenales Eingreifen Gottes wider Erwarten bewirkte glückliche Wendung. Wer je, den lichten Gott der Gnade im Herzen, mit erschreckten Sinnen das Tosen, das verheerende Raffen und Schlingen des infolge etwa eines Zyklons aufgepeitschten und übergetretenen Meeres erlebt hat, wird es keinem Dichter verargen, wenn er dieses Meer zu einem menschenfeindlichen Ungetüm unter den Namen der bekannten Seeungeheuer Leviathan, Rahab, Tannin potenziert und den seine Menschen rettenden Gott in der Gestalt des gewaltigen, mit sieghaften Waffen heraneilenden Helden zeichnet. Wer will, kann hier eine poetische Darstellung desselben Ereignisses sehen, welches der nüchtern lehrhafte Bericht von der Sintflut unter ganz anderem Gesichtspunkte schildert, und mag dafür sich auf den göttlichen Bogen berufen, der auch in ihr noch erhalten ist. Aber ein Schöpfungsmythos war das nicht, am wenigsten die Grundgestalt von Gen. 1; denn dort heisst das Ungetüm der Meeresflut nicht Tehôm, noch weniger Tiāmat, und hier ist die Tehôm kein lebendig gedachtes Ungetüm, man müsste denn schon mit dem Verf. in der Artikellosigkeit des Wortes den Beweis dafür sehen. Aber mit demselben Rechte kann man auch das artikellose אֲרֶיךָ in Gen. 2, 4 und das ebenso artikellose Wort אֲרֶיךָ dahin ausdeuten, dass für die so Redenden אֲרֶיךָ und אֲרֶיךָ noch als unheimliche lebendige Wesen in Erinnerung waren.

Es bleibt also nur der Anklang zwischen dem rein grammatischen Weib וְאִשָּׁתוֹ und dem als real gedachten Weib Tiāmat. Aber ehe man den auf die gottesbildliche Herrlichkeit des Menschen abzielenden biblischen Bericht aus dem auf die Herrlichkeit Marduks im Götterkreise abzielenden babylonischen Gedichte auslegte, die Tehom jenes nach der Tiāmat dieses deutete und daran Zentnergewichte von Folgerungen hängte, hätte man sich erst dessen vergewissern sollen, ob das Wort in Gen. 1 zum Fundamente einer Beweisführung auch wirklich taue. Ich leugne das aufs entschiedenste. Wie die Assyriologen es rätselhaft gefunden haben, um es als Anleihe aus einem babylonischen Texte zu erklären, so finde auch ich es anstössig, aber lediglich als philologischer Exeget, und suche mit den Mitteln biblischer Philologie unter Erwägung des Zusammenhanges des biblischen Textes das Anstössige zu heben. Denn nachdem der Text uns in die Zeit der Erschaffung unserer aus Himmel und Erde bestehenden Welt versetzt hat (V. 1 f.), fixiert er den anfänglichen Zustand der Erde als einen solchen, aus dem sie erst durch Gottes bildende Tätigkeiten allmählich hervorgehoben werden musste, um das Haus des Menschen sein zu können. Jetzt planvoll disponiert und organisiert, voll bunten Lebens, war sie damals noch ohne Gestalt und Gehalt. Indem er so V. 2 zu berichten anfängt, bekundet er seine Absicht, von der Erde zu erzählen. Wenn er dann V. 3 es zuerst hell werden, dann V. 6 die Wasser sich scheiden, endlich V. 9 die Erde als das Trockene aus den unterhimmlichen Wassern ans Licht hervorgehoben werden lässt, zeigt er, dass er stets diese Erde im Auge gehabt, und dass er die Finsternis vor dem Lichte und die noch ungeschiedenen und nicht gesammelten Wasser lediglich als Bedeckung der Erde gedacht hat. Statt aber nach dem Satze „die Erde

war wüste und leer“ fortzufahren, wie man danach erwarten müsste, „sie war finster und von Wasser bedeckt“, sagt der Text von einer gar nicht angekündigten Grösse Tehôm, dass auf ihr Finsternis gewesen sei, ohne mit einem Worte zu verraten, was das die Erde angehe, und wie sich die Tehom zur Erde verhalte. Ebenso verwunderlich ist, dass er dann von einer dritten Grösse, dem Wasser redet, wie göttlicher Geist darüber gewebt habe, ohne zu sagen, wie es sich zur Erde verhalte, oder welche Beziehung zwischen ihm und der vorhergesetzten Tehôm stattfinde. Obendrein bezeichnet er das Wasser mit dem Artikel als das dem Leser bereits bekannte, obwohl dieser doch nur erst von Himmel und Erde zusammen und danach von dieser allein etwas gehört hat. Diese drei Rätsel müssen zusammen gelöst werden.

Geht man von dem durch den Artikel  $\text{מים}$  begründeten Postulat aus, dass die Wasser vorher für den Leser gesetzt sein müssen, und von dem anderen, dass nach dem Anfang von V. 2 der Text von dem anfänglichen Zustand der Erde handeln will, so erkennt man unschwer, dass der zweite Satz ursprünglich lautete: „und Finsternis war ( $\text{כי כלה פנייה ומים}$ ) d. h.) auf ihrer Oberfläche und Wasser“. Dieser notwendige Ausdruck, der erst erklärlich macht, weshalb im folgenden zuerst von dem Entstehen von Licht und von der Scheidung des Lichtes und der Finsternis, danach von der Scheidung des Wassers die Rede ist, entspricht der hebräischen Syntax. Wo sie zusammengedachte Subjekts- oder Objektsbegriffe als unterschiedliche zu Gehör bringen will, setzt sie den ersten an die Spitze und spart den zweiten auf, um ihn hinter dem inzwischen vollendeten Satze nachzubringen. Vgl. Gen. 43, 15: „ein zweites Geld nahmen sie mit sich — und den Benjamin“; Richt. 14, 8: „ein Bienenschwarm war in dem Körper des Löwen — und Honig“; daselbst 18, 24: „meinen Gott habt ihr geraubt — und den Priester“; Esth. 3, 11: „das Geld sei dir geschenkt — und das Volk“; Jes. 59, 20: „er kommt für Zion als Erlöser — und für die Bussfertigen Jakobs“; Joel 3, 5: „in Zion wird Rettung stattfinden — und bei den Entronnenen“ u. dgl. mehr. Ebenso war auch hier gesagt: „Die Erde war ohne Gestalt und Gehalt, und Finsternis bedeckte ihre Oberfläche — und Wasser, und der Geist Gottes, statt sie schon zum Leben erregen zu können, schwebte über dem (sie noch bedeckenden) Wasser“. Erst dann kann man die folgenden göttlichen Aktionen voll verstehen. Statt  $\text{פנייה}$  zu sprechen, hat der Abschreiber  $\text{פני}$  für sich genommen,  $\text{ה}$  zum folgenden gezogen und  $\text{המים}$  als  $\text{רום}$  entziffert.

Möge der Verf. aus dieser schon viel zu lang geratenen Ausführung ersehen, dass es gute Gründe sind, aus denen ich der von ihm und anderen betriebene Ineinandermischung von Biblischem und Babylonischem mit dem entschlossensten Unglauben begegne, während ich seinen rein babylonischen Untersuchungen mit Interesse und nicht ohne Belehrung gefolgt bin.

A. Kl.

Heinrich, Pinkas, Dr., Fragment eines Gebetbuches aus Yemen. Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen und jüdisch-arabischen Synagogalpoesie und zur Kenntnis des arabischen Vulgärdialektes in Yemen. Wien 1902, Carl Gerold. 3 Mk.

Heinrich publiziert Teile einer Londoner Handschrift des 18. Jahrhunderts, welche ausser Gebetstücken Kapitel der Bibel und Abschnitte der Mischna enthält. Nur die noch ganz unbekanntesten Stücke bietet Heinrich dar. Es sind hebräische Gedichte, mannigfach mit arabischen grösseren und kleineren Stücken vermischt. Die arabischen Gedichte sind sehr selten, die hebräischen fast durchweg punktiert. Nach S. 9 ff. ist „das System der hebräischen Vokalbezeichnung zu bezeichnen als gemischtes, Babylonisch mit ostsyrischem Einfluss: kein besonderes Zeichen für das aus  $\text{ä}$  entstandene  $\text{ë}$  (Segol), wofür das diesem zugrunde liegende Patach gesetzt ist (babylonisch); mit  $\text{w}$  wird Schwa mobile und Chataph bezeichnet . . . Nur stehen hier die Vokalzeichen unter den Konsonanten . . . Auch die Gestalt des Kamez ist babylonisch. Schwa quiescens fehlt, ebenso Dagesch lene, ausser bei  $\text{ג}$ ,  $\text{ר}$ . Dagesch forte steht nur in vollvokaligen Buchstaben“. Im Text

vokalisiert Heinrich nicht, wie die Handschrift es ihm darbietet, sondern nach eigenem Ermessen, d. h. nach der geläufigen tiberiensischen Art. Das ist um so merkwürdiger, als er ja doch eine Handschrift publizieren und ausserdem behaupten will, dass möglicherweise in dieser Punktation Spuren eines ursprünglichen Punktierungssystems vorliegen (S. 11). Dann hätte er doch die Pflicht gehabt, seine Handschrift genau so zu reproduzieren, wie sie ihm vorlag. Nach S. 8 ist das Hebräische und das Arabische in Raschischrift geschrieben,  $\text{פ}$  teilweise mit arabischem  $\text{و}$  wiedergegeben, andererseits ist  $\text{ה} = \text{ت}$ ,  $\text{ר} = \text{ر}$  usw. Danach lässt sich nicht ersehen, ob das Manuskript nur in hebräischen oder teilweise auch mit arabischen Lettern geschrieben ist; denn H. bietet im Text nur hebräische Lettern. Aus alledem geht hervor, dass Heinrichs Text eigenmächtige Aenderungen des Herausgebers aufweist, die seine Arbeit für genauere philologisch-masoretische Studien wertlos machen. Jedes Gedicht ist mit einer deutschen Uebersetzung und talmudischen Nachweisen, sowie grammatischen Noten versehen. Die Gedichte enthalten vielfach messianische Gedanken und Hoffnungen. Die Gedichte stammen von verschiedenen Verfassern, teilweise, wie ein Akrostichon aufweist, von dem Rabbiner Jachja Salich aus Sana in Yemen, welcher zugleich der Schreiber der Handschrift ist.

Leipzig.

Lic. Fiebig.

Lebensbaum zur Erquickung und Stärkung gen Zion pilgernder Seelen. Sechsendsechzigstes Jahr. Berlin 1904, Hauptverein für christliche Erbauungsschriften, Klosterstr. 65/67. 25 Pf., geb. 40 Pf., mit Papier durchschossen 60 Pf.

Wie aus vorstehendem Titel sich ergibt, erscheint das Büchlein alle Jahre, für das bevorstehende, schon zum 66. Male; ein Beweis, welcher Beliebtheit es sich in der christlichen Welt zu erfreuen hat. Wir bringen es gern auch dieses Mal zur Anzeige, weil wir seine Verbreitung wünschen und derselben glauben einen Dienst erweisen zu sollen.

Was die so weit verbreiteten Losungen der Brudergemeinde sind, will dieses Büchlein für die evangelische Christenheit sein. Für jeden Tag des Jahres bietet es einen Bibelspruch —, nicht durchs Los und damit willkürlich bestimmt, sondern aus der unzählbaren Menge erbaulicher Bibelsprüche sind dieselben für jeden Tag von kundiger Hand mit Sorgfalt gewählt, entsprechend dem Bedürfnis, welches der Einzelne als Glied der christlichen Gemeinde mit den übrigen Gliedern gemeinsam hat. Dies unterscheidet diese Lebensworte von den nur durchs Los gebotenen. Sie sind durch das von der Gemeinde gemeinsam durchlebten Kirchenjahr bestimmt, ebenso schliessen sie sich an gewisse kirchliche wie patriotische Gedenktage an. Dazu reicht das Büchlein aus dem reichen und herrlichen Liederschatze der evangelischen Kirche passende Liederverse, welche den Schriftgedanken erklären und aneignen. Beides, Bibel- und Gesangbuchworte sind vielfach bekannte und vertraute Worte; aber oftmals sind auch weniger bekannte, entlegene dargeboten.

Lebensbaum, weil es Blätter vom Holze des Lebens darreicht, wird es genannt mit Bezug auf die Stellen der Offenbarung des Johannes Kap. 22, V. 2, 7 und 14. Es ist auch, was die Liederverse anbelangt, gesunde Speise zur Gesundung wie Stärkung der auf der Lebensreise nach Zion, der hochgebauten Stadt, dem himmlischen Jerusalem, dem ewigen Vaterhause, begriffenen Christen. Sie sollen von diesen Lebensblättern den Tag über zehren und leben. Wie Maria alle zu ihr gesprochenen Worte im Herzen behielt und in ihm bewegte, so sollen sie uns dienen zur Unterweisung für die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, zur Mahnung in der kraftvollen Betätigung unseres Christenberufs, damit ein Mensch Gottes werde vollkommen zu allem guten Werk geschickt, endlich zum Trost wegen des Friedens Gottes, welchen wir als begnadigte Kinder Gottes haben, und welcher höher ist als alle Vernunft, damit er unsere Herzen und Sinne bewahre als der Gottesschutz gegen alle Versuchungen und in den Leiden dieser Zeit.

Damit es aber nicht den Anschein habe, als nehme der Christ nur das dargereichte Einzelwort dahin und lasse sich daran genügen und unterlasse es, sich zu versenken in Gottes gesamtes Wort, mahnen zu jedem Tage noch die angeführten Schriftabschnitte aus dem alten wie neuen Testamente zum Lesen der Schrift, im Zusammenhang nach dem Plane der Werder'schen Bibellesevereins geboten. Für die Sonn- und Festtage sind neben den alten Perikopen auch die einer neuen Perikopenordnung verzeichnet.

Wenn wir noch einige Bemerkungen, welche vielleicht bei späteren Bearbeitungen Berücksichtigung finden könnten, so würden wir für

wünschenswert halten, dass für die Sonn- und Festtage, deren Perikopen die Leser kennen, und welche die Grundstimmung des Tages bestimmen, Sprüche geboten werden, welche im engeren Anschluss an diese Abschnitte gewählt sind. Wir vermischen einen solchen in diesem Jahre, um nur einige Beispiele zu geben, beim 1. und 2. Epiph., Lätare, Exaudi, 2. Pfingsttag; die von Palm- und Gründonnerstag könnten — ebenso wie die an Quasimodogeniti und Misericordias Dom. vertauscht werden. Auffallend ist am 22. März die Stelle 1. Mos. 8, 22, — oder soll Frühlingsanfang bestimmt gewesen sein? Dann würde man am 21. Juni resp. 21. September ähnliche Beziehung erwarten. Ferner würde Luthers Geburts- und Todestag bezeichnet und berücksichtigt werden können.

Wer sich ein mit weissem Papier durchschossenes Exemplar bestellt, hat ein treffliches Gedenk- und Tagebüchlein.

Möchte der Lebensbaum in immer weitere Kreise dringen. Wer sich gewöhnt hat, ihn täglich zu benutzen, der wird wie wir es aus Erfahrung bezeugen dürfen, die Kraft des Wortes erfahren: Dein Wort ist unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.

R.

L. S.

## Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** **Browne**, G. F., St. Aldhelm: His Life and Times. Lectures delivered in the Cathedral Church of Bristol, Lent, 1902. With many Illusts. S.P.C.K. (366 p. 8). 5 s. — **Smith**, Mrs. Laura Chase, The life of Philander Chase, first bishop of Ohio and Illinois, founder of Kenyon and Jubilee Colleges; by his granddaughter. New York, Dutton (20+341 p. il. pors 8, 19 pl.). \$3.

**Zeitschriften.** **Beiträge zur Förderung christlicher Theologie.** Hrg. v. A. Schlatter u. H. Cremer. VII. Jahrg. 1903. 5. Heft. Vömel, Pfr. R., Der Begriff der Gnade im Neuen Testament. — Vollert, Gymn.-Oberl. D. Wilh., Tertullians dogmatische u. ethische Grundanschauungen. Gütersloh, C. Bertelsmann (83 S. 8). 1. 40. — **Pfado**, Neue, zum alten Gott. Hrg. v. Pfr. F. Gerstung. 6. Bd. Graue, Dietr., Die Religion des Geistes. Wie der Gebildete denkend zu ihr Stellg. nimmt. Freiburg i. B., P. Wastel (IX, 114 S. gr. 8). Geb. in Leinw., Einzelpr. 2 M., Subskr.-Pr. 1. 60. — **Wartburghefte.** Für den Evangel. Bund u. dessen Freunde. 23. Heft. Bankwitz, Pfr. Walth, Johann Friedrich der Grossmütige, Kurfürst v. Sachsen. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (23 S. 12 m. Abbildgn.). 10 M.

**Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen.** **Oedex Waldeccensis** (D<sup>W</sup> Paul). Unbekannte Fragmente e. griechisch-latein. Bibelhandschrift, hrg. v. Prof. Dr. Vict. Schultze. München, C. H. Beck (23 S. 4 m. 7 Abbildgn.). 2. 50. — **Heinrici**, D. C. F. Geo., Beiträge zur Geschichte u. Erklärung des Neuen Testaments. IV. Die Leipziger Papyrusfragmente der Psalmen. Hrg. u. untersucht. Nebst 2 Schriftt. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (IV, 68 S. Lex.-8). 3 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** **Bohn**, Hilfspred. Lic. Frdr., Der Sabbat im Alten Testament u. im altjüdischen religiösen Aberglauben. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 97 S. gr. 8). 1. 80. — **Horn**, P. Lic. Karl, Abfassungszeit, Geschichtlichkeit u. Zweck vom Evang. des Johannes, Kap. 21. Ein Beitrag zur johanneischen Frage. Leipzig, A. Deichert Nachf. (XII, 199 S. gr. 8). 4 M. — **Kley**, Jos., Die Pentateuchfrage. Ihre Geschichte u. ihre Systeme. (Gekrönte Preisschrift.) Münster, Alphonus-Buchh. (XI, 239 S. gr. 8). 4. 50. — **Nikel**, Prof. Dr. Johs., Zur Verständigung üb. „Bibel u. Babel“. Breslau, F. Goerlich (104 S. 8). 1 M. — **Rotherham**, Joseph Bryant, Our Sacred Books. Being Plain Chapters on the Inspiration, Transmission, and Translation of the Bible. London, Allenson (64 p. 8). — **Schneider**, Oberlehr. Thdr., Was ist's m. der Sintflut? Die Versuche ihrer Deutg. als Geschichte, Sage u. Mythos. Zugleich e. Beitrag zur Babel- u. Bibelfrage. Wiesbaden, H. Staadt (26 S. gr. 8). 75 M. — **Weber**, Past. Arth., Welches sind die bisherigen Ergebnisse des Streites üb. Babel u. Bibel? Ein Vortrag. [Aus: „Ev.-luth. Sonntagsbl. d. Immanuelynode.“] Mühlhausen i. Th., Th. Pecena (26 S. 8). 10 M.

**Exegese u. Kommentare.** **Richardson**, A. Madeley, The Psalms, their Structure and Musical Rendering. London, Vincent Music Co. (130 p. 8). 3 s.

**Biblische Geschichte.** **Planus**, Pages d'Évangile. T. 3: De la dernière Cène à l'Ascension. Paris, libr. Poussielgue (XII, 392 p. 16). 3 fr.

**Biblische Theologie.** **Oldham**, J. H., Studies on the Teaching of Jesus, as Recorded in the Synoptic Gospels. London, Brit. Coll. Christian Union (205 p. 8). 1 s. — **Verba Christi.** The Sayings of Jesus Christ. (The Temple Classics.) London, Dent (292 p. 12). — **Worte Christi.** (Von Houston S. Chamberlain.) (Kleine Ausg.) München, Verlagsanstalt F. Bruckmann (XI, 316 S. gr. 16). 2 M.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Barnabé**, Alsace, O. F. M., missionnaire apostolique, Le Prétoire de Pilate et la Forteresse Antonia. Paris, libr. Picard et fils (XXIII, 251 p. 8 avec 32 illustr.). — **Hora**, Gymn.-Prof. Dr. Engelb., Die hebräische Bauweise im alten Testament. Eine biblisch-archäolog. Studie. Karlsbad, Selbstverlag (74 S. gr. 8). 2. 70. — **Kennedy**, James, The Note Line in the Hebrew Scriptures, Commonly called Péséy or Pesiq. T. & T. Clark (Edinburgh); Simpkin (140 p. 8). 4 s. 6 d.

**Patristik.** **Engelbrecht**, Aug., Studien üb. den Lukaskommentar des Ambrosius. Mit e. Anh. üb. e. bisher verschollene Handschrift des Philastrius. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Wien,

C. Gerold's Sohn in Komm. (56 S. gr. 8). 1 M. — **Traub**, Stadtpfr. Th., Johannes Chrysostomus. 347—407. Ein Lebensbild. Stuttgart, Buchh. der ev. Gesellschaft (40 S. gr. 8). Kart. 40 M.

**Mystik.** **Bibliothek berühmter Mystiker.** Hrg. v. E. A. Kernwart. 1. u. 2. Bd. 1. Thomas v. Kempen, Die Nachfolge Christi. Ein kernhafter Auszug aus: „De imitatione Christi“. Nach dem latein. Urtexte (frei) bearb. u. m. Anmerkgn. hrg. v. E. A. Kernwart. — 2. Thomas v. Kempen (1380—1471), Reife Aehren. Eine Sammlg. auserlesener Weisheitslehren aus den Schriften des erleuchteten Th. v. K. Zusammengetragen zur Erbaug. Nach den latein. Urtexten (frei) bearb. u. m. Anmerkgn. hrg. v. E. A. Kernwart. Leipzig, Jaeger (XV, 172 S.; XV, 99 S. 8). 4 M.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** **Gravel**, Heinr., Die Arcandianen. 1. Tl.: Geschichte u. Stand der Frage. Diss. Lingen, (R. van Acken) (48 S. gr. 8). 1 M. — **Kirsch**, J. P., u. V. Luksch, Prof. DD., Illustrierte Geschichte der katholischen Kirche. Hrg. v. der österr. Leo-Gesellschaft. (In 20—25 Lfgn.) 1. Lfg. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft (S. 1—24 gr. 4 m. 3 Taf.). 1 M. — **Kraus**, F. X., Histoire de l'Eglise. 9. éd. française, par P. Godet et C. Verschaffel. T. 2. 3 & Table analytique générale. Paris, Bloud (604 p.; 599 p.; 91 p. 8). — **Mülinen**, Dr. E. Graf v., Die lateinische Kirche im türkischen Reiche. 2. verm. Aufl. Berlin, K. Hoffmann (III, 64 S. gr. 8). 1. 50.

**Dogmengeschichte.** **Baker**, J. F. Bethune-, An Introduction to the Early History of Christian Doctrine to the Time of the Council of Chalcedon. London, Methuen (458 p. 8). 10 s. 6 d.

**Kulturgeschichte.** **Naumann**, Carl, Byzantinische Kultur u. Renaissancekultur. Vortrag. Stuttgart, W. Spemann (42 S. 8). 1. 50.

**Reformationsgeschichte.** **Berlichingen**, Frhr. Adf. v., Populär-historische Vorträge üb. Reformation. 16. Heft. Luthers Unterhandlungen m. dem päpstlichen Legaten Cajetan u. dem päpstlichen Kämmerer Miltitz. (II. Abtlg.: Luther u. sein Werk. 9. Vortrag. [6. Tl.].) Würzburg, Göbel & Scherer (S. 265—282 gr. 8). 20 M. — **Luther's**, Dr. Mart., sämtl. Schriften, hrg. v. Dr. Joh. Geo. Walch. Aufs Neue hrg. im Auftrag des Ministeriums der deutschen ev.-luth. Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten. 21. Bd. I. Thl. Dr. Martin Luther's Briefe nebst den wichtigsten Briefen, die an ihn gerichtet sind, u. einigen anderen einschlagenden interessanten Schriftstücken. Briefe vom J. 1507 bis 1532 incl. St. Louis, Mo. Zwickau, Schriftenverein in Komm. (XL S. u. 1791 Sp. 4). 14. 50. — **Lutherworte** zu den Evangelien des Kirchenjahrs nebst erläuternden Geschichten u. Beispielen. Hrg. von A. v. B. Gütersloh, C. Bertelsmann (XI, 271 S. 8). Geb. in Leinw. 3 M. — **Quellenschriften** zur Geschichte des Protestantismus. Zum Gebrauch in akadem. Uebgn. Hrg. v. Prof. Joh. Kunze u. C. Stange. 1. Heft. Disputationen, Die ältesten ethischen, Luthers. Hrg. v. Prof. D. theol. Carl Stange. Leipzig, A. Deichert Nachf. (XV, 74 S. gr. 8). 1. 60. — **Simpson**, Samuel, Ulrich Zwingli. A Life of the Swiss Patriot and Reformer. With Portrait and Illusts. London, Hodder & Stoughton (297 p. 8). 5 s. — **Thimble**, Past. Karl, Luthers Stellung zur Heiligen Schrift. Gütersloh, C. Bertelsmann (104 S. gr. 8). 1. 80.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Buchwald**, D. Geo., Deutschlands Kirchengeschichte f. das evangelische Haus. Mit 254 Abbildgn. im Text u. 22 Beilagen in Schwarz- u. Farbendr. Bielefeld, Velhagen & Klasing (VIII, 576 S. gr. 8). 9 M. — **Hoffmann**, Oberlehr. Past. Th., Die Einführung der Union in Preussen u. die durch die Union veranlasste Separation der Altlutheraner. Eine kirchenhistor. Studie. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 133 S. gr. 8). 2. 25. — **Kartels**, Dr. J., Die kirchliche Visitation des Chorherrenstiftes Surburg. [Aus: „Strassburger Diözesanbl.“] Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (40 S. gr. 8). 60 M. — **Quellen** u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Hrg. vom histor. Verein f. Niedersachsen. 10.—12. Bd. 10. Urkundenbuch des Stiftes u. der Stadt Hameln. 2. Tl. 1408—1576. Mit e. geschichtl. Einleitg. v. Dr. Erich Fink. — 11. Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim u. seiner Bischöfe. Bearb. v. Dr. H. Hoogeweg. 3. Tl. 1260—1310. Mit 9 Siegelt. Hannover, Hahn (LX, 809 S.; VII, 949 S. gr. 8). 34 M. — **Sickenberger**, Lyc.-Prof. Dr. Otto, Kritische Gedanken üb. die innerkirchliche Lage. (Vorgelegt dem kath. Klerus u. den gebildeten Katholiken Bayerns.) II. Extremere Antiprottestantismus im kath. Leben u. Denken. Augsburg, Th. Lampart (VII, 175 S. gr. 8). 1. 50.

**Papsttum.** **Giuliani**, D., Un mois à Rome. La mort de Léon XIII; l'élection de Pie X. (Impressions, souvenirs, anecdotes.) Paris, Vitte (72 p. 8). — **Gräbner**, A. L., Protestantischer Nachruf zum Gedächtniss Papst Leos XIII. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein.) (22 S. gr. 8). 30 M. — **Höller**, Prof. Dr. Jos., C. Ss. R., Himmelsmacht u. Erdenherrschaft. Sancti Petri ird. Reich. Festschrift zur Thronbesteigung Sr. Heil. Papst Pius X. 2. Tl. Notwendigkeit des Kirchenstaates. Münster, Alphonus-Buchh. (XVI, 182 S. 12). 1. 50. — **Pötsch**, Jos., Das Pontifikat Leos XIII. Augsburg, B. Schmid's Verl. (122 S. gr. 8). 1. 40. — **Waal**, Rkt. Mgr. Ant. de, Papst Pius X. Ein Lebensbild des hl. Vaters. Mit e. Rückblick auf die letzten Tage Leos XIII. Mit 1 Titelbild: Papst Pius X. u. 137 Abbildgn. im Text. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft (VIII, 164 S. Lex.-8). Geb. 4 M.

**Orden u. Heilige.** Aus Natur u. Geisteswelt. 49. Bändchen. Boehmer-Romundt, H., Die Jesuiten. Eine histor. Skizze. Leipzig, B. G. Teubner (IV, 164 S. 8). 1 M. — **Lebensbild** der ehrwürdigen Mutter Magdalena Sophia Barat, Stifterin der Gesellschaft des heiligsten Herzens Jesu. Hrg. v. G. B. 2. Aufl. Paderborn, F. Schöningh (XV, 228 S. 12 m. 1 Bildnis). 1. 80. — **Leitgeb**, P. Lor., C. Ss. R., Die Verbrechen der katholischen Ordensgenossenschaften.

Für Jedermann verständlich dargestellt. Münster, Alphonsus-Buchh. (29 S. gr. 8). 40 M. — **Lemire**, abbé, Que feront les religieux? Paris, Lecoffre (111 p. 18). — **Meyer**, Superint. D., Der Jesuitenorden u. die deutsche Volkseele. Vortrag. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (15 S. gr. 8). 10 M. — **Sabatier**, Paul, Nouveaux travaux sur les documents franciscains. Notes de bibliographie critique sur les études de H. Tilemann, A. G. Little et du P. Mandonnet. Paris, Fischbacher (35 p. 8). 1 fr. 50. — **Walsh**, Walter, The Jesuits in Great Britain. An Historical Inquiry into their Political Influence. London, Routledge (372 p. 8). 7 s. 6 d.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** **Potter**, Mary Knight, The Art of the Vatican. A Brief History of the Palace and an account of the Principal Works of Art within its Walls. Illust. London, G. Bell (360 p. 8). 6 s.

**Dogmatik.** **Buddeberg**, Pfr. E., Der Weg zur Seligkeit nach evangelischer u. katholischer Lehre. 2., verb. Aufl. Elberfeld, Buchh. der ev. Gesellschaft (31 S. 12). 15 M. — **Coppens**, Rev. C., Systematic study of the Catholic religion. St. Louis, B. Herder (13+370 p. 8). \$1. — **Kropatschek**, Lic. Prof. Dr. Frdr., Das Schriftprinzip der lutherischen Kirche. Geschichtliche u. dogmat. Untersuchgn. I. Bd.: Die Vorgeschichte. Das Erbe des Mittelalters. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 462 S. gr. 8). 9 M. — **Manser**, Dr. F., Versuch, e. freisinniges, christliches Glaubensbekenntnis aufzustellen, im Einklang m. der hl. Schrift. Berlin, Bruer & Co. (24 S. gr. 8). 50 M. — **Frager**, L., Die Lehre v. der Vollendung aller Dinge aus der hl. Schrift begründet u. verteidigt. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VIII, 140 S. gr. 8). 2.40. — **Rheinland**, Wilh., Das Kommen des Herrn, zuerst f. die Seinen u. hernach m. den Seinen. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (44 S. 8). 20 M. — **Tennant**, F. R., The Sources of the Doctrine of the Fall and Original Sin. Cambridge University Press (378 p. 8). 9 s.

**Ethik.** **Bernstorff**, A. Graf v., Die Stellung des Gläubigen zum Sonntag. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (15 S. gr. 16). 05 M. — **Parker**, Johns Dempster, The Sabbath transferred; with an introd. by Rev. F. N. Peloubet. 2d ed., rev. and enl. East Orange, N. J., J. D. Parker & Co. (242 p. por. 12). \$1.50. — **Richard**, G., Manuel de morale, suivi de notions de sociologie. Paris, Delagrave (VIII, 409 p. 18). — **Schenck**, Ferdinand S., The Ten Commandments, and the Lord's Prayer. A Sociological Study. London, Funk & Wagnall (246 p. 8). 4 s. — **Sporer**, P. Patritius, O. ff. min., Theologia moralis, decalogalis et sacramentalis. Novis curis ed. Lect. P. F. Irenaeus Bierbaum, O. ff. min. Ed. II. Tom. II. Paderborn, Bonifacius-Druckerei (VI, 926 S. gr. 8). 7. 80.

**Apologetik u. Polemik.** **Bung**, Dr. Jos., Kontrovers-Lexikon. Die konfessionellen Streitfragen zwischen Katholiken u. Protestanten. Eine Antwort auf protestant. Angriffe. (In etwa 15 Lfgn.) 1. Lfg. Essen, Verlag der „Sozialen Revue“ (S. 1—64 gr. 8). 60 M. — **Devivier**, Rev. W., Christian apologetics; or, a rational exposition of the foundations of faith; from the 16th French ed.; introd. by Rev. L. Peeters; ed. by Rev. Jos. C. Sasia. 2 v. St. Louis, B. Herder (26+784 p. 8). \$2.50. — **Gall**, Freiäulein Anna v., Beweggründe meiner Rückkehr zur katholischen Kirche. (Kath. Familien-Bibliothek.) Mainz, Druckerei Lehrlingshaus (VIII, 184 S. 8). Geb. 1. 20. — **Griesbach**, Dr. E., Kann Christus Gott sein? Vortrag. Lorch, K. Rohm (40 S. 12). 20 M. — **Fascol**, Pensées. Publ. dans leur texte authentique, avec un commentaire suivi, par E. Havet. Ed. classique nouvelle. Paris, Delagrave (669 p. 18). — **Polfka**, P. Johs., C. Ss. R., Verleumdungen der katholischen Kirche, widerlegt. Tatsachen, nicht Worte. Münster, Alphonsus-Buchh. (282 S. 12). 1. 80. — **Stebertz**, Chrest. Paul, Wer stört den konfessionellen Frieden? Eine aktenmäss. Darstellg. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (195 S. 8). 1 M. — **Stopper**, Pfr. Jos., Apologetische Konferenz-Vorträge üb. Gott u. Mensch u. Religion. Münster, Alphonsus-Buchh. (XIV, 150 S. 12). 1. 20. — **Tschirn**, G., Hat Christus überhaupt gelebt? Vortrag. 1.—5. Taus. Bamberg, Handels-Druckerei u. Verlagsh. in Komm. (18 S. gr. 8). 30 M.

**Homiletik.** **Pohnc**, Past. Miron, Im Schatten des Kreuzes. Predigten üb. freigewählte Texte. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 146 S. gr. 8). 2. 50. — **Weitbrecht**, Präf. v., Was uns not tut. Festpredigt anlässlich der XVI. Generalversammlung. des evangel. Bundes. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (13 S. gr. 8). 10 M. — **Zippel**, Past. F., Warum nicht mehr Predigten in Form der Homilie? Magdeburg, C. E. Klotz (VIII, 60 S. gr. 8). 1. 20.

**Erbauliches.** **Knapp**, Alb., Dichtungen. Auswahl m. Anmerkgn., biograph. Material u. 6 Bildertaf. v. Pred. Dr. Jul. Kurth. Leipzig, Deutsche Bibelgesellschaft (XVI, 272 S. 8). 1. 80. — **Meyer**, Past. F. B., Würdig f. den Dienst des Meisters. Uebers. v. J. Morjan. Barmen, E. Müller (130 S. 8). 1. 50. — **Stockmayer**, Otto, Zu Gottes Verfügung. Nach Vorträgen. (Vom Redner nicht durchgesehen.) Düsseldorf, C. Schaffnit (79 S. gr. 8). 60 M. — **Weg**, Der, göttlicher Zeugnisse. 6 Vorträge. 4. Jahrg. 6 Hefte. 1. Herbst, Past. F., Die rechte Absonderung. 2. Christlieb, Past. A., Die Verwertung der alttestamentlichen Geschichten zu Gleichnissen f. das innere Leben. 3. Coerper, Past. F., Das Blut Jesu Christi. 4. Buddeberg, Past. E., Der Freundschaftsbund zwischen David u. Jonathan. 5. Huyssen, Past. M., Noah. 6. Busch, Past. Dr. W., Das Alte Testament u. die Hoffnung. Elberfeld, Buchh. der ev. Gesellschaft (16 S.; 16 S.; 16 S.; 20 S.; 20 S.; 16 S. 8). à 20 M.

**Mission.** **Dalhoff**, Past. N., Die christliche Liebestätigkeit. Eine Anleitung zu prakt. Christentum. Vom Verf. durchgesehen. Uebersetzg. aus dem Dän., m. Vorwort v. D. Thdr. Schäfer. Gütersloh, C. Bertels-

mann (XVI, 322 S. gr. 8). 4 M. — **Flugschriften-Reihe**, 2, des allgemeinen evang.-protestant. Missionsvereins. 3. Heft Schiller, Miss. Pfr., Das heutige Japan u. das Christentum. Heidelberg, (Ev. Verlag) (26 S. gr. 8). 20 M. — **Lichtstrahlen** im dunkeln Erdteile. Nr. 7 u. 8. 7. Hofmann, Miss.-Sen. J., Aus der Missionsarbeit unter den Wämba. Mit 9 Bildern. 1.—15. Taus. 8. Gerhold, Miss. H., Wandertage in Nord-Ost-Ukamba. Mit 7 Bildern u. 1 Karte. Leipzig, Verlag der ev.-luther. Mission (20 S.; 33 S. 8 m. Abb.). 20 M. — **Missionsschriften**, Kleine Hermannsburg. Nr. 33 u. 34. 33. Haccius, G., Johann Hinrich Nagel, der getreue Freund der Hermannsburg. Mission. 34. Derselbe, Gott breite Japhet aus. Eine Missions- u. Kolonialpredigt üb. 1. Mose 9, 27. Hermannsburg, Missionshandlg. (48 S.; 16 S. 8). 50 M. — **Missionstudien**, Basler. 18. Heft. Bechler, Miss.-Schr. Th., Unabhängigkeitsbewegungen der Farbigen in Südafrika. Basel, Missionsbuchh. (40 S. gr. 8). 40 M. — **Morgenrot** in Indien. Kleine Missionsschriften, hrsg. vom Missionshaus in Breklum. Nr. 6. Dittmer, Miss.-Schr. Past. Th., Die Kaste, das stärkste Bollwerk des Heidentums in Indien. Breklum, (Christl. Buchh.) (20 S. 12 m. Abb.). 10 M. — **Spiecker**, Miss.-Insp. Past. J., Er führet mich auf rechter Strasse. Erlebnisse u. Erfahrgn. beim Besuch unsrer Missionsgemeinden in der Kapkolonie sowie einiger in Südwestafrika. Gütersloh, C. Bertelsmann (187 S. gr. 8 m. 44 Abbildgn. u. 1 Karte). 1 M. — **Stosch**, P. Lic. Geo., Das Heidentum als religiöses Problem in missionswissenschaftlichen Umrissen. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 155 S. gr. 8). 1 M. — **Universitäten.** **Feret**, P., La faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. Epoque moderne. T. 3. XVIIe siècle. Phases historiques. Paris, Picard (VI, 520 p. 8).

**Philosophie.** **Gessler**, Dr. Willy, Das Mitleid in der neueren Ethik m. besond. Rücksicht auf Fr. Nietzsche, R. Wagner u. L. Tolstoi. Halle, C. A. Kaemmerer & Co. (178 S. gr. 8). 2 M. — **Günther**, Geo., Zeugnisse u. Proteste. Gesammelte Aufsätze üb. trag. Kunst. 2. Reihe. Berlin, H. Costenoble (VI, 124 S. gr. 8). 2 M. — **Külpe**, Prof. Osw., Einleitung in die Philosophie. 3. verb. Aufl. Leipzig, S. Hirzel (VIII, 349 S. gr. 8). 5 M. — **Ladenburg**, Prof. Alb., Ueber den Einfluss der Naturwissenschaften auf die Weltanschauung. Vortrag, geh. auf der 75. Versammlg. deutscher Naturforscher u. Aerzte zu Cassel. Leipzig, Veit & Co. (35 S. gr. 8). 1 M. — **Lipps**, Thdr., Aesthetik. Psychologie des Schönen u. der Kunst. 1. Tl. Grundlegung der Aesthetik. Hamburg, L. Voss (XIII, 601 S. gr. 8). 10 M. — **Müller**, Eduard, Schlaf u. Traum, Suggestion u. Hypnose. Eine psychol. Studie. Leipzig, Jäh & Schunke (61 S. gr. 8). 50 M. — **Ommer**, E. M., Selbstliebe—Egoismus. Bozen, Buchh. „Tyrolia“ (70 S. gr. 8). 85 M. — **Schneiderreit**, Max, Heinrich Zschokke. Seine Weltanschauung u. Lebensweisheit. (Lebensphilosophien in gemeinverständl. Darstellg.) Berlin, E. Hofmann & Co. (XI, 267 S. gr. 8). 4. 50. — **Schreiber**, Max, Buddha u. die Frauen. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 109 S. 8). 90 M. — **Steckelmacher**, Stadt- u. Konferenz-Rabb. Dr. M., Das Prinzip der Ethik vom philosophischen u. jüdisch-theologischen Standpunkte aus betrachtet. Mainz, J. Wirth'sche Hofbuchdr. (VII, 256 S. gr. 8). 4. 50. — **Stoll**, Prof. Dr. Otto, Suggestion u. Hypnotismus in der Völkerpsychologie. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Veit & Co. (X, 738 S. gr. 8). 16 M. — **Wundt**, Wilh., Ethik. Eine Untersuchung der Tatsachen u. Gesetze des sittl. Lebens. 3. umgearb. Aufl. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Stuttgart, F. Enke (X, 524 S. gr. 8). 12 M.

**Schule u. Unterricht.** **Laurie**, S. S., Studies in the History of Educational Opinion from the Renaissance. Cambridge University Press (VI, 261 p. 8). 6 s. — **Rein**, Prof. Dr. W., Sem.-Lehrer † A. Pöckel u. E. Scheller, Theorie u. Praxis des Volksschulunterrichts nach Herbartischen Grundsätzen. I. Das 1. Schuljahr. Ein theoretisch-prakt. Lehrgang f. Lehrer u. Lehrerinnen, sowie zum Gebrauch in Seminaren. 7. Aufl. Leipzig, H. Bredt (VII, 464 S. 8 m. 4 Tab.). 5 M.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** **Oman**, John Campbell, The Mystics, Ascetics, and Saints of India. A Study of Sadhuism. With an Account of the Yogis, Sanyasis, Bairagis, and other Strange Hindu Sectarians. Illusts. by W. Campbell Oman. London, T. Fisher Unwin (308 p. roy. 8). 14 s. — **Taylor**, Thom., Die eleusinischen u. bacchischen Mysterien. [Aus: „Die Gnosis.“] Wien, Manz. — Leipzig, Expedition der Gnosis (35 S. 2). 85 M. — **Thompson**, R. Campbell, The Devils and Evil Spirits of Babylonia. Vol. I. „Evil Spirits.“ (Semitic Texts and Translation Series. Vol. 14.) London, Luzac (LXV, 211 p. 8). 15 s. — **Wurm**, Paul, Handbuch der Religionsgeschichte. Hrsg. vom Calwer Verlagsverein. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (431 S. 8). 4 M.

**Judentum.** **Horowitz**, Oberrabb. J., Die 1. allgemeine Rabbiner-Konferenz zu Krakau 16—20. AB (9—13. VIII.) 5663. Als6-Kubin. (Frankfurt a. M., J. Kauffmann) (48 S. gr. 8). bar 50 M. — **Joseph**, Morris, Judaism as Creed and Life. London, Macmillan (512 p. 8). 5 s. — **Ströter**, E. F., Israel, das Wundervolk. Ein Wort an Juden u. Christen. 5. Aufl. (11.—15. Taus.) Düsseldorf, C. Schaffnit (35 S. 8). 15 M.

**Soziales u. Frauenfrage.** **Verhandlungen**, Die, des 13. Evangelisch-sozialen Kongresses, abgeh. in Dortmund vom 21.—23. Mai 1902. [Darin:] A. Harnack, Die sittliche u. soziale Bedeutung des modernen Bildungstrebens; P. Schubring, Kunst u. Volk; L. Pohle, Ursachen u. soziale Wirkungen der modernen Industrie- u. Handelskrisen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (160 S. 8). 2 M.

**Verschiedenes.** **Bossuet**, Oeuvres choisies. T. 1. Notice sur Bossuet; De l'instruction de Monseigneur le dauphin; De la connaissance de Dieu et de soi-même; Discours sur l'histoire universelle. Paris, Hachette et Ce. (XXIV, 435 p. 16). 1 fr. 25.

## Zeitschriften.

- Analecta Bollandiana.** T. 22, Fasc. 4: A. Galante, De vitae SS. Xenophontis et sociorum codicibus Florentinis. H. Delehaye, SS. Jonae et Barachisii martyrum in Perside Acta graeca. Derselbe, Un fragment de ménologe trouvé à Jérusalem. L. Celier, S. Léonce honoré en Périgord. A. Poncelet, La vie de S. Willibrord par le prêtre Egbert; Sanctae Catharinae virginis et martyris translatio et miracula Rotomagensis saec. XI. J. van den Gheyn, Translatio sanctae Reineldis in monasterium Laubiense. A. Poncelet, Treverensia?
- Antologia, Nuova.** Anno 38, Fasc. 764: V. Fago, Monumenti cristiani di Taranto.
- Archiv für slavische Philologie.** 25. Bd.: V. Jagié, Analecta romana. A. Leskien, Die Uebersetzungskunst des Exarchen Johannes. M. Speranskij, Leons des Weisen Weissagen nach dem Evangelium und Psalter. V. Lamanskij, Vita Cyrilli.
- Beweis des Glaubens, Der.** Monatschrift zur Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit. 3. Folge. 6. Bd. Der ganzen Reihe XXXIX. Bd., 11. Heft, November 1903: Steude, Die Unsterblichkeitsbeweise (Forts.). W. Kuhaupt, Mechanische Weltanschauung und Zweck in der Natur. Eduard von Hartmanns Grabchrift auf den Darwinismus. Miscellen: 1. Ein dreier Angriff auf den Christenglauben. 2. Ueber den Heilswert der leiblichen Auferstehung Jesu Christ. 3. Die Patriarchengeschichte der Genesis. 4. Der Christ und die Wissenschaft. 5. Das Leben im Weltall. 6. Der Apostel Paulus als armer Sünder. Die modernen Ersatzversuche für das aufgegebene Christentum.
- Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland.** 132. Bd., 1. Heft: Katholische Stimmen im Konzert konfessioneller Polemik. L. Pflieger, Rudolph Clenck, ein Ingolstädter Professor des 16. Jahrhunderts (1528—1578).
- Comenius-Blätter für Volkserziehung.** 11. Jahrg., 5.—7. Heft: W. Wagner, Der Student im Dienste der Volksbildung. G. Fritz, Neue Schriften über Bildungswesen. J. Ziehen, Die Grundzüge der Stoffanordnung für eine Bibliographie des Volkserziehungswesens.
- Expositor, The.** 6. Series (Vol. 8), No. 47: G. G. Findlay, Studies in the first epistle of John. I. The advocate and the propitiation. D. Smith, The resurrection of our Lord. I. The evangelic testimony. A. E. Garvie, The value-judgements of religion. II. Critical and Constructive. II. The relation of religious knowledge to science and philosophy. J. H. Bernard, The Apostolic benediction. V. Bartlet, The epistle to Hebrews as the work of Barnabas. W. H. Bennett, The life of Christ according to St. Mark XIV.
- Heidenbote, Der evangelische.** 76. Jahrg., Nr. 11: Einen anderen Grund kann niemand legen. Kutter, Eine Reise in der chinesischen Provinz Kiangsi I. Auf indischen Götzenfesten. Die ersten Erfahrungen unserer Brüder in Bali (Schl.).
- Jahrbücher, Neue, für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik.** 6. Jahrg., 11. u. 12. Bd., 4.—7. Heft: H. Schwarz, Lindners Geschichtsphilosophie. R. Hofmann, Justus Mörsers Gedanken über Erziehung und Unterricht (Schl.). A. Rausch, Die Stoa. Ein Beitrag zur philosophischen Propädeutik. M. Siebourg, Die Philosophie im Gymnasialunterricht. B. Wolff-Beckh, Kaiser Titus und der Jüdische Krieg.
- Jahrbücher, Preussische.** 114. Bd., 2. Heft: E. v. Hartmann, Dorners Religionsphilosophie. J. Geffcken, Aus dem literarischen Kampfe zwischen Heidentum und Christentum.
- Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus.** 45. Jahrg., Nr. 10, Oktober 1903: David Koch, Ludwig Richter und die christliche Kunst. Mit 4 Bildern (Schl.). J. Krätschell, Einhard als Baukünstler (Forts.).
- Missions-Magazin, Evangelisches.** Neue Folge. 47. Jahrg., Nr. 11: H. Christ, Rechtsfragen in der Mission. Aus dem Missionsleben eines Pioniers in der Südsee. C. F. Voskamp, Buddhistisches und Antibuddhistisches in China. Eine Missionsstation unter den Pygmäen (Zwergen).
- Mitteilungen und Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins.** 1903, Nr. 1: Sellin, Kurzer Bericht über die Ausgrabung von Ta'anek IV.
- Monatshefte, Protestantische.** 7. Jahrg., 10. Heft: F. Doerr, Religionsgeschichtliche Methode und Bibelautorität. Th. Woltersdorf, Ein Schleiermacher-Jubiläum II (Schl.).
- Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane.** 33. Bd., 3. Heft: E. A. McC. Gamble, Ueber die Bedeutung von Wortvorstellungen für die Unterscheidung von Qualitäten sukzessiver Reize II.
- Monatschrift für Stadt und Land.** 60. Jahrg., 11. Heft, November 1903: A. R., Seeberg, Erzählung. G. Kanig, Weltverbesserung. Rolf Kern, Der Lehrplan einer Dorfschule der Grafschaft Wertheim im Jahre 1576. Dietrich v. Oertzen, Was nun? Ein Nachwort. Aus der Literatur fremder Völker: J. Pentzlin, Dänemark. Ulrich v. Hassell, Portugal, Italien. Riexs, Römisches. Ulrich v. Hassell, Ernst Ludwig v. Gerlach. M. v. Nathusius, Eleonore Fürstin Reuss.
- Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge.** 46. Jahrg., 1. Heft, Oktober 1903: G. Zeissig, Die Stellung der landeskirchlichen Gemeinschaften zu den sektiererischen Strömungen der Gegenwart. Arthur Neuberg, Evangelischer Kirchenbau. Ihmels, Predigt über Matth. 5, 1—12, gehalten am Sonntag Septuagesimä 1903 in der Universitätskirche zu Leipzig. A. Hauth, Reformations-

festpredigt über Joh. 8, 31. 32. Texte und Dispositionen zum Reformationsfeste. Klemm, Adventspredigt über Jes. 12, 2—6. Schaubach, Dein Pilgrim und dein Bürger. Leichenrede, in der Friedhofskapelle zu Meiningen gehalten. Kretzschmar, Rede bei der Trauung eines Amtsbruders. F. Westphal, Das christliche Haus. Ansprache über Luk. 19, 5b bei einer Gebetsversammlung. Gemmel, Rede zur Einweihung einer Bismarcksäule. Gustav Jensen, Rede beim Begräbnis des Universitätsprofessors Fredrik Petersen in Christiania, am 15. Januar 1903 in der Dreifaltigkeitskirche daselbst gehalten. (Autorisierte Uebersetzung von P. Johannes Lehmann in Callenberg.) Meditationen, Entwürfe und Dispositionen zu den alttestamentlichen Perikopen vom 1. bis 4. Advent über Jer. 31, 31—34, Jes. 61, 1—3 u. 40, 1—8, Mal. 3, 19—24, Jes. 2, 2—5, Haggai 2, 7—10, 1 Mose 22, 1—18, Jes. 12, 2—6, 5 Mose 18, 15—19 von Zenker, Samtleben, Rump, Schollmeyer, Gemmel, Conrad, Latrille.

**Sions.** Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 28. Jahrg., Nr. 11, November 1903: Wilh. Caspari, Enrico Bossis Canticum canticorum. (Das hohe Lied.) Herold, Abschiedswort an die Gemeinde Schwabach. Hirtenbrief der Patriarchen von Venedig über Kirchenmusik. 1895. Musikbeigaben.

**Zeitschrift, Katechetische.** Organ für den gesamten evang. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 6. Jahrg., 11. Heft, 1903: U. Klachn, Einige Gedanken über den Ort des Dekalogs im Lutherischen Katechismustypus. Wolf, Zur Anwendung des „Prüfenden Verfahrens“ im Biblischen Geschichtsunterrichte. L. Heinemann, Niemand kann zweien Herren dienen etc., Matth. 6, 24. O. Armknecht, Lieder-Katechismus. H. Lettau, Zum Busstage. Psalm 130 und Lied: Aus tiefer Not schrei ich zu dir etc. † G. Chr. Dieffenbach, 1. Advent. Matth. 21, 1—9. O. Hesse, Adventlied: „Mit Ernst, o Menschenkinder“.

## Universitätschriften.

1902/03. (Deutsche.)

- Berlin.** B. v. Bonin, Die praktische Bedeutung des ius reformandi. Jur. Diss. Stuttgart 1902 (52 S. 8). [Vollständig in: Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. v. Stutz, Heft 1.] — E. Caspar, Die Gründungsurkunden der Sicilischen Bistümer und die Kirchenpolitik Graf Rogers I. (1082—1098). Phil. Diss. Innsbruck 1902 (58 S. 8). [Teil einer grösseren Arbeit.] — F. Cöln, Die anonyme Schrift „Abhandlung über den Glauben der Syrer“. Teil I. Phil. Diss. 1903 (75 S. 8). [Vollständig in: Oriens christianus.] — F. M. Fitch, Der Hedonismus bei Lotze und Fechner. Phil. Diss. 1903 (61 S. 8). — A. Friedmann, Geschichte und Struktur der staatsrechtlichen und der kirchenrechtlichen Notstandsverordnungen. (Buch I, Kap. I.) Jur. Diss. 1903 (48 S. 8). [Erscheint vollständig in: Sammlung kirchenrechtlicher Abhandlungen, hrsg. v. Stutz, Heft 5.] — J. Hehn, Hymnen und Gebete an Marduk nebst einer Einleitung über die religionsgeschichtliche Bedeutung Marduks. Phil. Diss. Leipzig 1903 (34 S. 8). [Erscheint vollständig in: Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft, hrsg. v. Delitzsch und Haupt, Bd. 5, Heft 3.] — H. Kochendörffer, Bonifatius IX. 1389—1404. Zweites Kapitel: Fortentwicklung der inneren Verhältnisse. Phil. Diss. 1803 (68 S. 8). [Die ganze Arbeit erscheint in: Historische Studien, hrsg. von E. Ebering.] — J. Roosval, Schnitzaltäre in Schwedischen Kirchen und Museen aus der Werkstatt des Brüsseler Bildschnitzers Jan. Borman. Phil. Diss. Strassburg 1903 (26 S. 4). — Marie Schütte, Der schwäbische Schnitzaltar. Einleitung. Kapitel II und III. Phil. Diss. 1903 (46 S. 8). [Die Arbeit erscheint vollständig im Buchhandel.] — E. Stratilescu, Die physiologische Grundlage des Seelenlebens bei Fechner und Lotze. Phil. Diss. 1903 (42 S. 8).
- Bonn.** L. Cardauns, Die Lehre vom Widerstandsrecht des Volks gegen die rechtmässige Obrigkeit im Luthertum und im Calvinismus des 16. Jahrhunderts. Phil. Diss. 1903 (123 S. 8). — J. Maubach, Die Kardinäle und ihre Politik um die Mitte des XIII. Jahrhunderts unter den Päpsten Innocenz IV., Alexander IV., Urban IV., Clemens IV. (1243—1268). Phil. Diss. 1902 (136 S. 8). — O. Quast, Der belief in Humes Kausalitätstheorie. Phil. Diss. Halle a. d. S. 1903 (70 S. 8). [Hauptteil 2 der Schrift: Der Begriff des belief bei David Hume, im Buchhandel = Nr. 17 der „Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte, hrsg. von B. Erdmann. Halle, M. Niemeyer.“] — O. Zuhellen, Johannes der Täufer und sein Verhältnis zum Judentum. Theol. Diss. 1903 (71 S. 8).
- Braunsberg.** A. Kranich, Qua via ac ratione Clemens Alexandrinus ethnicos ad religionem christianam adducere studuerit. Part. I. Index lectionum 1903 (16 S. 4). — G. Weissbrodt, De codice latino Evangeliorum Erlangensi n. 525—26 particula II. De pronominibus demonstrativis imprimis versionum latinorum Evangeliorum II. Index lectionum 1902/03 (16 S. 4).
- Breslau.** B. Funke, Grundlagen und Voraussetzungen der Satisfaktionstheorie des hl. Anselm von Canterbury. I. Teil. Theol. Diss. Münster i. W. 1903 (IV, 57 S. 8). — A. Kober, Studien zur mittelalterlichen Geschichte der Juden in Köln am Rhein, insbesondere ihres Grundbesitzes. I. Phil. Diss. 1903 (41 S. 8). [Soll vollständig im Buchh. erscheinen.] — W. Kothe, Kirchliche Zustände Strassburgs im 14. Jahrhundert. Erster Abschnitt. Phil. Diss. (1902) (VI, 54 S. 8). — K. Miketta, Der Pharaos des Auszuges. I. Teil. Eine exegetische Studie zu 2 Mose 1—15. Theol. Diss. Freiburg i. B. 1903 (48 S. 8). [Vollständig in: Biblische Studien.

Bd. 8, Heft 2.] — W. Otte, Der historische Wert der alten Biographien des Papstes Clemens V. Eine quellenkritische Vorstudie für die Geschichte des ersten Papstes im Exil von Avignon. Theol. Diss. 1903 (72 S. 8). [Auch im Buchh. in: Kirchengeschichtl. Abhandlungen, hrsg. von M. Sdralek. Breslau 1902, Aderholz.] — J. Piński, Die Probleme historischer Kritik in der Geschichte des ersten Preussenbischofs, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Deutschen Ritterordens. Theol. Diss. 1903 (97 S. 8). [Auch im Buchh. in: Kirchengeschichtl. Abhandlungen, hrsg. von M. Sdralek. Breslau 1902, Aderholz.] — W. Rosenberg, Der Kaiser und die Protestanten in den Jahren 1537—1539. Phil. Diss. Halle a. S. 1903 (94 S. 8). — M. Sobeski, Ueber Täuschungen des Tastsinns. Phil. Diss. 1903 (71 S. 8). — J. Wittig, Papst Damasus I. Theol. Diss. 1903 (43 S. 8). [Vollständig im Buchh. in: Römische Quartalschrift für christl. Archäologie und für Kirchengeschichte, Suppl.-Heft 14.]

### In eigener Sache.

Von Professor D. Feine in Wien.

Pater Denifle, „Luther und Lutherthum in der ersten Entwickelung quellenmässig dargestellt“ I, 1904 schildert Luthers Lehre von der Heilsgewissheit S. 704 Anm. 2 also: „Luther ist ein grosser Schalk! Da die Seinen die von ihm viel gepriesene Heilsgewissheit, die nach seinem Geschwätz mit dem Glauben gegeben sei, nicht empfanden, sondern gerade das Gegenteil, das Sündenbewusstsein, sagte er: Lieber Freund, das geht nicht auf einmal; Niemand vermag dies, ja es ist ein häretisches Anzeichen, wolltest du das allsogleich erlernen und fühlen; denn dadurch würde man sicher. Geduld! es geht nur nach und nach, bis du es erlernt hast!“ Entgegen dem Sinn der an jener Stelle von ihm selbst gebrachten Zitate aus Luther schiebt er somit dem Reformator die Meinung unter, der Christ könne allmählich zur Heilsgewissheit gelangen, so dass er die Sünde nicht mehr fühle, oder, wie er S. 705 sagt: „Nicht umsonst kommt daher Luther in einemfort auf dieses Thema zurück, indem er immer wieder darauf dringt, sich „durchzukämpfen von der Ungewissheit zur Gewissheit““. S. 705 schreibt er nun weiter: „Erwidert nun der Sünder, einen solchen Glauben (nämlich dass er in sich die Gerechtigkeit Christi fühle) könne er beim besten Willen nicht haben, er bringe es nicht zu einem Glauben, der ohne Zweifel und Schwanken ist, dann hört er als Trost, dass es ihm nicht allein so ergehe; denn das evangelische Gewissen wird geradezu mit der Versuchung angefochten: „Unter uns Evangelischen ist keiner, der nicht habe grosse starke Sünde und Gebrechen, als: Zweifeln und Zappeln im Glauben“. Luther gesteht zudem: „Der Glaube ist eine gar schwere Sache, die nicht leicht und schnell gelernt und ergriffen wird“. Dazu gibt er folgende Anmerkung: „In Gal. II, 187: „*Ardua res est fides, quae non facile et cito discitur et apprehenditur*“. Feine, Die Erneuerung des Paulinischen Christenthums durch Luther, S. 17 übersetzt: Der Glaube „ist eine gar schwere Sache, die nicht gelernt und ergriffen wird“ (von mir unterstrichen), d. h. also, die nur erlebt werden kann. So fälscht man, um Luther zu retten, seine Aussprüche“.

Demgegenüber habe ich folgendes zu bemerken.

1. In der genannten Schrift S. 17 habe ich in der Darstellung des Glaubensbegriffes Luthers geschrieben: „Und immer hat der Christ zu glauben und zu hoffen, immer hat er Christum zu ergreifen als Haupt und Quelle unserer Gerechtigkeit. Ein voller Glaube würde bald vollendeten Ekel und Abscheu vor dem gegenwärtigen Leben hervorbringen. Aber es ist eine gar schwere Sache, die nicht gelernt und begriffen wird“. Ich habe damit aussprechen wollen, dass nach Luther ein Christ überhaupt nicht zum vollkommenen Glauben gelangen kann, sondern dieser allezeit unvollkommen bleibt. Und ich bezweifle, dass Luther anders verstanden sein will.

2. In den Worten: „die nicht gelernt und begriffen wird“ habe ich — in einer Anmerkung — nicht, wie es nach Denifle erscheint, Gal. II, 187, sondern Gal. II, 186 zitiert. Dort schreibt Luther: Et si quis certa ac constanti fide statuere et magnitudinem rei comprehendere possit, se filium et heredem esse Dei, is, quidquid est potentiae et opum omnium regnorum mundi, duceret esse sordes et stercora in comparatione hereditatis suae coelestis. Quidquid sublime et gloriosum habet mundus, nausea ei esset, et quo major est mundi pompa et gloria, hoc magis eam haberet exosam, in summa, quod mundus maxime admiratur et magnificat, hoc in oculis ipsius esset foedum et nihil. Quid enim totus mundus cum sua potentia, opibus et gloria ad Deum, cuius heres et filius est? . . . Sed lex membrorum repugnans legi mentis non sinit fidem esse perfectam. Ich habe also nicht eine Lutherstelle „übersetzt“, sondern sinngemäss zitiert. In sachlicher Beziehung aber geht aus dem Zitat hervor, 1. dass der vollendete Glaube nach Luther zur vollen Abkehr von der Welt führen würde, 2. dass ein solcher vollendeter Glaube in dieser Welt unmöglich ist, 3. dass Denifle mit seiner Erläuterung mir einen Gedanken unterschiebt, den ich gar nicht ausspreche.

3. Gal. II, 187 findet sich folgende Fortsetzung des S. 186 ausgesprochenen Gedankens: Ex his satis liquet, quam ardua res sit fides, quae non facile et cito discitur et apprehenditur, ut satiri et fastidiosi spiritus somniant, qui semel omnia exhauriunt, quae continentur in scripturis (von mir gesperrt). Satis testatur infirmitas et lucta carnis cum spiritu in sanctis, quam imbecillis adhuc sit fides in ipsis. Diese Stelle ist nach unserer obigen Darstellung von Denifle verwen-

det worden im Zusammenhang des versuchten Nachweises, dass der Glaube nach Luther „nicht auf einmal“, „nicht leicht und schnell gelernt und ergriffen wird“, während in Wahrheit die Erörterung Gal. II, 186—188 — also auch die eben angeführte Stelle — bezweckt zu zeigen, dass der Glaube der Christen nie ein vollkommener ist, „eine gar schwere Sache, die nicht gelernt und ergriffen wird“.

Hiernach ist zu ersehen, ob ich, um Luther zu retten, seine Aussprüche gefälscht habe. Es ist aber auch ein Beispiel gegeben, wie Denifle selbst mit den Schriften Luthers schaltet.

### Personalien.

Der Privatdozent für Kirchengeschichte an der Universität Halle, Dr. Gerhard Ficker, ist zum ausserordentlichen Professor ernannt worden.

### Eingesandte Literatur.

**Alttestamentliche Theologie:** Nikel, Johannes, Zur Verständigung über „Bibel und Babel“. Breslau, Franz Goerlich (103 S. 8). 1 Mk.

**Neutestamentliche Theologie:** Wernle, Paul, Was haben wir heute an Paulus? Basel, Helbing & Lichtenhahn (48 S. 8). 1 Mk. — Wolzendorff, Gustav, Gesundheitspflege und Medizin der Bibel. (Christus als Arzt.) Studien und Betrachtungen. Wiesbaden, Otto Nemnich (63 S. gr. 8). 1 Mk. — Gunkel, Hermann, Zum religionsgeschichtlichen Verständnis des Neuen Testaments. (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. 1. Band. 1. Heft.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 96 S. gr. 8). 2 Mk. — Hennecke, Edgar, Neutestamentliche Apokryphen in Verbindung mit Fachgelehrten in deutscher Uebersetzung und mit Einleitungen. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XII, 558 S. gr. 8). 6 Mk.

**Kirchen- und Dogmengeschichte:** Preuschen, Erwin, Origenes' Johanneskommentar. Herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Commission der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften. (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Origenes, vierter Band.) Leipzig, J. C. Hinrichs (CVIII, 668 S. gr. 8). 24,50 Mk. — Köhler, W., Luthers 95 Thesen samt seinen Resolutionen sowie den Gegenschriften von Wimpina-Tetzel, Eck und Prierias und den Antworten Luthers darauf. Kritische Ausgabe mit kurzen Erläuterungen. Leipzig, J. C. Hinrichs (VI, 211 S. 8). 3 Mk. — Stange, Carl, Die ältesten ethischen Disputationen Luthers. (Quellenschriften zur Geschichte des Protestantismus. 1. Heft. Herausgegeben von Joh. Kunze und C. Stange.) Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme) (XIV, 74 S. 8). 1,60 Mk. — Gross, Theodor, Der geplante Kirchenbund. Ein Wort der Warnung. Zwickau i. S., Johannes Hermann (24 S. gr. 8). 30 Pf. — v. Schubert, Hans, Grundzüge der Kirchengeschichte. Ein Ueberblick. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (VII, 304 S. gr. 8). 4 Mk. — Knoth, Ernst, Ubertino von Casale. Ein Beitrag zur Geschichte der Franziskaner an der Wende des 13. und 14. Jahrhunderts. Marburg, N. G. Elwert (VIII, 162 S. gr. 8). 3,60 Mk.

**Systematik:** Jellinghaus, Theodor, Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum. Fünfte, durchgesehene und vermehrte Auflage. Berlin, Thormann & Goetsch (XXVI, 758 S. gr. 8). Geb. 6 Mk. — Giessler, Willy, Das Mitleid in der neueren Ethik mit besonderer Rücksicht auf Fr. Nietzsche, R. Wagner und L. Tolstoi. Halle a. S., C. A. Kaemmerer & Co. (178 S. gr. 8). 2 Mk. — Sachse, Eugen, Wesen und Wachstum des Glaubens an Jesus Christus. Vortrag, gehalten in der Kirche zu Unterbarren am 6. August 1903. (Salz und Licht. Vorträge und Abhandlungen in zwangloser Folge. Nr. 7.) Barmen, Wuppertaler Traktat-Gesellschaft (E. Biermann) (23 S. 12). 30 Pf. — Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. 7. Jahrg., 5. Heft, 1903: Vömel, R., Der Begriff der Gnade im Neuen Testament. Vollert, Wilhelm, Tertullians dogmatische und ethische Grundanschauungen. Gütersloh, C. Bertelsmann (82 S. 8). 1,40 Mk. — Lepsius, Johannes, Das Kreuz Christi. Zweite Auflage. (Reden und Abhandlungen. 1.) Berlin, Reich Christi-Verlag (24 S. gr. 8). 50 Pf. — Prager, L., Die Lehre von der Vollendung aller Dinge aus der heiligen Schrift begründet und verteidigt. Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme) (VIII, 140 S. gr. 8). 2,40 Mk.

### Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

**Thieme, Karl, Lic. Dr. a. o. Professor der Theol. a. d. Univ. Leipzig, Die sittliche Triebkraft des Glaubens.** Eine Untersuchung zu Luthers Theologie.

Preis 5 Mk.

„Es ist ein hohes Verdienst dieses Buches, zum erstenmale gezeigt zu haben, in welcher Fülle von Anschauungen Luther diesen inneren Vorgang der sittlichen Befreiung durch den Glauben erfasst hat.“

(Herrmann, Der Verkehr des Christen mit Gott.)

„In Herrmann's Buch „Der Verkehr des Christen mit Gott“ und in Thieme's Arbeit besitzen wir zwei Muster, wie auch die Details Luther'scher Gedanken unter einem zusammenfassenden Gesichtspunkt verständlich und fruchtbar gemacht werden können.“ (Harnack, Dogmengeschichte.)